

als Gulbrandsen angenommen hatte. Am dritten Tag nach seiner Ankunft war der Schoner bereits wieder seeklar.

Nun ging es an die Ausrüstung des Stationsbootes, in dem ein reichlicher Vorrat von Proviant und Munition nebst Waffen, Raketen und Werkzeugen verstaubt wurde. Natürlich vergaß man auch nicht die von dem Segelmacher angefertigte Svastikaflagge und den dreieckigen roten Wimpel, den Henderson als Erkennungszeichen vorgeschlagen hatte. Gulbrandsen legte beide Flaggen in eine hölzerne Kassette, die in dem Verschlag unter dem Steueruder ihren Platz fand. Man nahm herzlich Abschied voneinander, worauf Erikson unter günstigem Südwestwind als erster davonsuhr.

Im Ponsonbyfund

Bald nach Sonnenaufgang trat am folgenden Tage bei prächtigem, klarem Wetter das Boot die Reise in den Ponsonbyfund an.

Die günstige Südwestbrise, die dem „Beowulf“ die Segel gefüllt und ihn so rasch den Zurückgebliebenen entführt hatte, erleichterte auch dem Stationsboot die Fahrt in den Sund. Gegen Mittag wurde in einer lieblichen, hinter kleinen Inseln versteckten Bucht halt gemacht. Es war ein prächtiger, stiller Ort, so recht geschaffen zu einem Lagerplatz. Der klare, blaue Himmel, das spiegelglatte Wasser mit dem vor Anker liegenden Boot und dem ringsum ragenden felsigen Ufer, geschmückt mit den tief herabhängenden, grünen Zweigen der Bäume, in deren leise rauschenden Wipfeln sich der aufsteigende Rauch des Lagerfeuers verlor, ergänzten sich zu einem Landschaftsbild, wie es friedlicher und schöner kaum gedacht werden konnte.

Der Uferstreifen war gerade breit genug, um ein bequemes Lagern um das Feuer zu gestatten. Den mitgebrachten Vorräten sprachen alle fleißig zu. Pedro hatte zwar seine Angeln zurecht gemacht und sich zum Fischfang angeboten, doch der Anblick der halbverwesten Walfischteile war allen noch zu frisch im Gedächtnis; man dankte vorläufig für Fischgerichte.